

Gatte sein, dagegen sehr!

Autor(en): **Kaiser, Oscar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 30

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

--Gatte sein, dagegen sehr!

VERSE VON OSCAR KAISER
AUFNAHMEN VON HS. STAUB



1. Kaum ist Herr Meier in den Hafen
Der Ehe glücklich eingelaufen,
Dressiert die junge Frau den Braven,
Damit er lerne einzukaufen. — — —

2. Und daß der Mann den ganzen Bettel
Auch lückenlos nach Hause bringe,
Notiert sie ihm auf einem Zettel
(nicht fehlerfrei) so manche Dinge.



3. Bald wird jedoch das Tragen schwierig
Und Meier ungeschickt-nervös!
Das Zeug ist schlecht verpackt und schmierig,
Zum Teil auch sehr voluminös. — — —

4. Kartoffeln sind es, die vor allen
Süßfrüchten in die Breite geh'n,
Sobald sie auf den Boden fallen!
(Hier kann man es im Bilde seh'n.)

5. Herr Meier übt sich in Geduld,
Rumpfbeugen vorwärts, und so weiter — —
Die Mitwelt trifft ja keine Schuld,
Drum ist sie auch so still und heiter.



6. Nur eine Witwe kommt heran
Und zeigt sich hilfsbereit und groß;
Sie denkt an ihren seligen Mann — —
Doch der hat alle Leiden los!

7. Ein Magaziner leistet Wunder!
Das Packen ist doch sein Pläsier — —
Und man verstaut den ganzen Plunder
In einem großen Packpapier.

8. Herr Meier kämpft die letzte Runde
Und flucht nach Zürcher Sprachgebrauch!
Seit acht Uhr hat er nichts im Munde,
Dagegen eine Wut im Bauch!



9. Ein Servelat aus Meiers Tüten
Wird hier bestimmt kein Wurstsalat — —
Ein treuer Spaniel will ihn «hüten»,
Bis Meier sich verzogen hat. — — —

10. Was sonst noch fehlt, ist für die Kinder.
Die schlecken sich am Zucker satt
Und freuen sich darob nicht minder,
Daß Meier nur zwei Hände hat.

11. Doch dieser wälzt geladen dann
Zum trauten Heim die sieben Sachen — — —
Wie lange wird wohl dieser Mann
Dem «Fraueli» den «Postbueb» machen?